

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Pettizeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 190

Fernruf 179.

Wildbad, Mittwoch, den 18. August 1920.

Fernruf 179.

54. Jahrgang

## Der Umschwung in Amerika.

Eine New Yorker Advokaten-Firma untergeordneter Art, die von sich reden machen und dadurch ins Geschäft kommen will, hatte dazu das nicht mehr ungewöhnliche Mittel benützt, die Deutschen in gemeinster Weise zu schmähen und ihnen die schändlichsten Greuel im Krieg und nach dem Krieg anzudichten. Die Deutschen stehen überhaupt seit Generationen außerhalb des Bereichs zivilisierter Nationen und es sei verabscheuungswürdig, ein Deutscher zu sein. Die Schässigkeit der — erst vor einigen Jahren eingewanderten — „Amerikaner“ wurde in Deutschland vielfach als ein Zeichen für die deutschfeindliche Stimmung in Amerika überhaupt angesehen. Dagegen wenden sich aber mit größter Entschiedenheit mehrere Zuschriften von Deutschamerikanern, die drüben geboren sind. So wird in einer Zusendung an die „Leipz. N. Nachr.“ davor gewarnt, Amerika nach dem Charakter solcher auf niedrigster Bildungs- und Moralstufe stehenden Wirteladvokaten, die mit dem deutschen Advokaten nicht in eine Reihe zu stellen sind, zu beurteilen. Tatsache ist es, daß der Amerikaner leicht fanatisiert werden kann, aber er kommt auch bald wieder zurück und verachtet den, der ihn belogen hat. Während des Kriegs hat der englische Zeitungsmann Northcliffe fast alle amerikanischen Zeitungen auslaufen und bestechen lassen. Die veransagten Bestechungsgelder betrugen, wie man in Amerika allgemein spricht, 10 Milliarden Dollars, genau so viel, wie die Verbündeten in Amerika geliehen haben. Und die Verbündeten weigern sich jetzt, das Geld zurückzahlen, weil es ja ganz in Amerika geblieben sei, — abgesehen von dem, um das sich Northcliffe und einige andere Helfershelfer bereichert haben. Wie dem auch sei, die amerikanischen Zeitungen haben über die Deutschen die unglaublichsten Lügen verbreitet, um das Volk zu fanatisieren, was auch gelang.

Als aber später die amerikanischen Truppen vom Schlachtfelde heimkehrten, änderte sich die Sache. Die Soldaten, die mit den Deutschen in Verührung gekommen sind, haben die „Boches“ oder „Hunnen“ über alle Maßen gelobt, während sie für die Engländer und Franzosen kein gutes Wort hatten. Jeder wußte etwas von der guten Behandlung, die in Deutschland dem Feinde gezeigt wurde, und von der niederträchtigen Verachtung seitens der französischen und englischen „Freunde“ zu erzählen, der künstlich erzeugte Groll gegen die Deutschen wich dadurch vollständig, und die Zeitungen waren gezwungen, ihre Lügen in den Papierkorb zu werfen. Auch in Washington sahen die Kongreß-Representanten und Senatoren der nobleren republikanischen Partei ein, daß den Deutschen das größte Unrecht zugefügt wurde, und wollten Frieden schließen, aber die Demokraten, bekanntlich fälschlich so genannt, willigten nicht ein, und da eine Zweidrittel-Majorität für Friedensschluß erforderlich ist, konnten die Republikaner ihr zeitgemäßes Werk nicht durchsetzen, und es wird nun schon so bleiben müssen, bis zum 4. März 1921, dann wird der republikanische Präsident Harding (er wird sicher erwähnt) Gelegenheit haben zu zeigen, daß die Amerikaner nobler sind, als man jetzt vielleicht in Deutschland denkt.

So ein bekannter Deutschamerikaner.

## Reichsnotopfer und Besitzsteuer.

Das Reichsfinanzministerium hat, wie berichtet, die Verlängerung der Frist zur Abgabe der Steuererklärung für das Reichsnotopfer verfügt. Als spätester Termin wird der 30. September festgesetzt. Maßgebend waren Schwierigkeiten in der rechtzeitigen Verorgung der Finanzämter mit den erforderlichen Vordrucken, ferner Schwierigkeiten, die sich zum Teil aus der noch nicht abgeschlossenen Neuorganisation der Finanzämter ergeben. Gleichzeitig mit den Erklärungen zum Reichsnotopfer sind zahlreichen Steuerpflichtigen Formulare für die Veranlagung zur Besitzsteuer zugegangen. Ueber diese Steuer scheint in weiten Kreisen Unklarheit zu bestehen. Es handelt sich nicht um eine neue Abgabe, sondern um die durch Gesetz vom 3. Juli 1913 eingeführte und bereits zweimal erfolgte Besteuerung des Vermögenszuwachses in Zeitabschnitten von drei zu drei Jahren. Als Vermögenszuwachs gilt der Unterschied zwischen dem reinen Wert des steuerbaren Gesamtvermögens

zu Anfang und zu Ende des Veranlagungszeitraums. Die Veranlagung geschah zum 1. Januar 1917. U. unterliegt also der Unterschied zwischen dem damals ermittelten und dem am 31. Dezember 1919 vorhandenen Vermögen, für dessen Bewertung jedoch andere Grundsätze gelten, als für das Reichsnotopfer, der Steuer, deren Höhe von 0.75 bis 2.5 vom Hundert stufenmäßig steigen. Vermögen bis zur Höhe von 20 000 Mark sind ganz frei, bei Vermögen bis zu 30 000 Mark unterliegt der Steuer nur der die Summe von 20 000 Mark übersteigende Betrag. Zur Abgabe einer Steuererklärung ist jeder verpflichtet, der durch Ueberwindung der Vordrucke von dem Finanzamt dazu aufgefordert wird, darüber hinaus aber sind es unabhängig von einer solchen besonderen Aufforderung alle Personen mit einem steuerbaren Vermögen von 20 000 Mark und darüber, wenn sie früher weder zum Wehrbeitrag noch zur Besitzsteuer veranlagt worden sind, sowie jeder, dessen Vermögen sich seit der letzten Veranlagung um mehr als 10 000 Mark erhöht hat.

## Goldmark und Papiermark.

Die „Deutsche Zeitung von Mexiko“ bringt in ihrer Nummer vom 17. Juli einen Artikel „Deutschland, wache auf!“, in dem es heißt:

„Ein Irrtum aufgebaut auf der Furcht vor der Wahrheit, ist das Versehen der Bezeichnung „Mark“ für ein Papier, wo keine Mark mehr ist. Die frühere Mark war ein durch Gold garantierter fester Wert. Die Mark mußte aufhören zu figurieren im Augenblick, als ihr die einzige Berechtigung zur Existenz, die Goldgarantie, genommen wurde. Von diesem Augenblick an hätte die Regierung einen scharfen, dem ganzen Volk verständlichen Unterschied machen müssen zwischen Goldmark und der Papiermark.“

Eine schlimme Folge der Bezeichnung Mark für ungarantiertes Papiergeld war die Veräußerung von Depositionen, Waren, Grundstücken, Hypotheken usw., d. h. Goldwerten für Papiergeld von ein Zehntel bis ein Fünftel und zwanzigstel des Goldwerts. Was mögen sich die Banken gefreut haben, als sie so unter dem Schein des Rechts alte Golddepotiten mit niedrigem Papiergeld auszahlen durften! Wie viele intelligente Betrüger, wie viele Engländer, Franzosen, Belgier, Japaneser kamen durch diese „Duldbarkeit“ zu unverdientem Reichtum! Und wie viel mehr „Dumme“, d. h. einfache, rechtlich und moralisch denkende deutsche Männer, Frauen und folglich auch deren Kinder sind durch dieselbe „Duldbarkeit“ ins Elend gestürzt worden!

Fernere für Deutschland unheilvolle Folgen der trügerischen Bezeichnung des Papiergelds mit „Mark“ waren: Eine nun schon zweijährige Unfruchtbarkeit der Reichspost, der Staatsbahnen, der See-Vericherungen und Frachten, die von der Regierung erzwungene Fortführung von Mietkontrakten in der neuen entwerteten Papiermark und schließlich die noch andauernde grenzenlose Verwirrung in Gehalts- und Pensionsfragen. Endlich die Unordnung in der Feststellung von Preisen für alle deutsche Produktion sowohl für das Inland wie für das Ausland.

## Wucher mit Liebesgaben.

Aus Neuhort wird der „Ndn. Ztg.“ geschrieben: Der umfangreiche Versand von Fleisch, Fett, Kleidungsstücken und anderen Liebesgaben nach Europa hat in den Vereinigten Staaten ein gewinnreiches Wuchergeschäft entstehen lassen. Es handelt sich dabei nicht um die großen Sendungen der wohlorganisierten Hilfs-gesellschaften, sondern um private Liebesgaben, die Verwandte oder Freunde in Amerika an ihre Angehörigen oder Bekannten in Deutschland, Oesterreich usw. schicken. Als der Versand nach Deutschland eröffnet wurde, schossen hier Geschäfte, die Nahrungsmittel eigens zu diesem Zweck verlaufen und Transportfirmen, die den Versand übernehmen, wie Pilze aus der Erde. Als Beispiel für die Forderungen sei angeführt: Eine amerikanische Schlächtereier, die in Hamburg eine Niederlassung zum Versand ihrer Erzeugnisse eingerichtet hat, bietet Bestellern zur Ablieferung an Personen in Deutschland Zucker an, und zwar bis zum Höchstgewicht von 50 Pfund monatlich für jede Familie. Sie verlangt dafür 35 Cent das Pfund. In den Vereinigten Staaten wird als Wucherer jeder vor das Kriminalgericht ge-

stellt, der für den Zuder 25 Cent verlangt. Der Süßstoff kann schon unter 20 Cent gekauft werden. Der Transport der Ware sollte nicht mehr als 10 v. H. des Preises kosten, so daß diese „Wohltäter der noleidenden Bevölkerung Europas“ mit etwa 60 v. H. Verdienst arbeiten. Ähnlich verhält es sich mit dem Angebot einer andern Firma, die Kisten mit je 48 Büchsen eingedickter Milch zu 13.50 Dollar anzeigt. Die Büchse ist im amerikanischen Kleinhandel für 17 bis 18 Cent zu kaufen, im Großhandel natürlich bedeutend billiger. Für ein Paket mit Wurstwaren, die man in jedem Fleischerladen zum Preis von 4 bis 5 Dollar kaufen kann, werden 12 bis 15 Dollar verlangt. Die Frachtrate nach Nordseehäfen schwankt um 35 Dollar die Tonne, ist aber zeitweilig erheblich billiger zu haben. Diese Rate hält aber die Spediteure nicht davon ab, von 10 Cent aufwärts für das Pfund zu nehmen oder 200 Dollar für das Tonnengewicht von 2000 Pfund. Nebenbei werden natürlich dem Kunden, der keine Erfahrung vom Versandgeschäft hat, etliche Dollar für Versicherung usw. abgetropft.

## General Wrangel.

Von gut unterrichteter Seite wird der „Deutschen Tageszeitung“ geschrieben:

General Wrangel, der einer deutschen Familie entstammt, hat auf der Krim unter seinem Befehl eine Truppenmacht von rund 100 000 Mann, davon 70 bis 80 000 Mann Frontsoldaten, welche in drei Armeekorps gegliedert sind. Der Geist der Truppe ist ausgezeichnet und nicht mit dem der Denikun'schen zu vergleichen. Von einer ernstlichen Bedrohung der bolschewistischen Herrschaft will Wrangel augenblicklich selbst nichts hören. Er dehnt seinen Machtbereich sehr langsam aus und bemüht sich in jeder Weise, die Sympathien der Bevölkerung zu gewinnen und sich vollständig auf diese zu stützen. Wrangel wurde in der ersten Zeit von England, in den letzten Monaten aber ausschließlich von Frankreich unterstützt. Wrangel hat eine Agrarreform durchgeführt, was natürlich nur auf Kosten des Großbesitzes geschehen konnte, welche ihm aber die Unterstützung des kleinen Bauern, der das lebenswichtige Element von Rußland ist, sichert. Wrangel schließt mit seiner Armee die Lebensmöglichkeit von etwa 6 Millionen Menschen, welche in der Krim auf der Flucht vor den Roten Truppen zusammengeströmt sind. Unter den 6 Millionen befindet sich fast eine Million deutscher Kolonisten aus den Bezirken Rußlands, wo es deutsche Kolonisten gab. Diesen armen, aber braven und zuverlässigen Leuten hat Wrangel geholfen, so, daß sie treu zu ihm stehen. General Wrangel hat alle Bestimmungen über Auflösung deutschen Eigentums aufgehoben und hat nicht nur den Kolonisten, sondern auch den Reichsdeutschen volles ungeschmälertes Recht auf ihren Besitz in dem von ihm besetzten Teil Rußlands gegeben.

## Krieg im Osten.

Berlin, 17. Aug. Die heute vorliegenden Nachrichten aus Polen sind verhältnismäßig spärlich. Es scheint, daß an den Fronten die Wendung für die Polen bereits katastrophenartig geworden ist. Nach einer Meldung der 4. russischen Armee soll Warschau bereits am 15. August erobert worden sein. Eine Bestätigung liegt bis jetzt nicht vor, doch ist es Tatsache, daß seit Montag früh die Funkstation in Warschau nicht mehr antwortet. Das Geschützmaterial soll schon seit Donnerstag früh von Warschau nach Lodz und Krakau abgeführt worden sein. Die Abschließung Polens von der Dnieper ist nahezu vollständig. Gestern zogen die Russen in der westpreussischen Stadt Briesen im Korridor (25 Kilometer südöstlich von Graudenz) ein und ihre Vortruppen stehen vor Kulmsee an der Bahn Graudenz-Thorn.

Der Befehlshaber der in Soldau (ostpreussisches Gebiet des vom Verband an Polen überlassenen „Korridors“) eingerückten russischen Truppen erklärte in der Stadtwortführer-Verammlung, er habe die Weisung erhalten, das Soldauer Gebiet den eingewiesenen Deutschen zu überlassen, die für Ruhe und Ordnung zu sorgen haben. In die inneren Angelegenheiten Deutschlands werde sich Rußland nicht einmischen, auch die Einfuhr des Räteismus komme nicht



in Betracht, da dies dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung widersprechen würde.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz, der im Vergleich zu nördlichen von der russischen Heeresleitung als ein Nebengebiet betrachtet wird, dazu bestimmt, die polnischen Truppen im Süden, besonders um Lemberg und Przemyśl festzuhalten, haben die Russen einen bemerkenswerten Erfolg errungen. Sie sind von Cholm durch die polnische Linie durchgeschritten und haben Lublin besetzt, um auf die Weichselstadt Zwangorod vorzurücken, womit Warschau auch von Süden umfaßt wird. Dadurch kommen die polnischen Truppen in Ostgalizien in Gefahr, abgeschnitten zu werden, wenn dies nicht bereits der Fall ist. Die Aushebung eines ungarischen Hilfskorps und der irgend aufzutreibenden französischen Truppenteile nach Galizien läßt vermuten, daß die dortigen polnischen Streitkräfte sich in schwerer Bedrängnis befinden.

In Thorn wurde in einer Versammlung von Vertretern Großpolens beschlossen, eine große Reservearmee in den westlichen (deutschen) Landschaften zu bilden, die in kürzester Zeit auf den Kampfplatz treten solle.

**Budapest, 17. Aug.** Die ungarische Regierung erklärt, die Meldung der Pariser Havas-Agentur von der Beteiligung Ungarns an Krieg gegen Rußland sei eine eigenmächtige Erfindung.

**Washington, 17. Aug.** (Havas.) Der amerikanische Panzerkreuzer Pittsburg und ein Zerstörer, die sich gegenwärtig in Cherbourg befinden, erhielten Befehl, sich nach den baltischen Gewässern zu begeben. Die beiden Schiffe gehen nach Danzig, wo sich zahlreiche aus allen Gebieten Polens geflüchtete Amerikaner befinden.

## Neues vom Tage.

### Die Kohlenlieferung.

**Berlin, 17. Aug.** Halbamtlich wird mitgeteilt, daß bereits ein nennenswerter Teil der deutschen Industrie daran gehe, ihre Betriebe auf die Heizung mit Braunkohlen umzustellen, was eine Aenderung der Kesselanlagen voraussetzt. So sei z. B. bei Krupp schon ein großer Teil der Anlagen umgebaut. Die Befürchtung, daß die Braunkohlenheizung kostspieliger sei, treffe nicht zu. Die Kohlenlieferungen an den Verband gehen dank der gegenwärtigen günstigen Transportverhältnisse glatt von statten. Während der ersten 10 Tage des August sind täglich 50 000 Tonnen Kohlen an Frankreich geliefert worden, was einer Monatsmenge von 1½ Millionen Tonnen entspricht. Da nach dem Vertrag von Spa 50 000 Tonnen monatlich für den Betrieb der Maschinen in den Bergwerken von den geforderten zwei Millionen Tonnen in Abzug gebracht werden können, so hofft man, wenn keine unvorhergesehene Störungen eintreten, den Kohlenverpflichtungen genügen zu können.

Gegenüber der französischen Behauptung, daß ein Drittel der seit dem Vertrag von Spa gelieferten Kohlen minderwertig sei, wird deutscherseits festgehalten, daß die Lieferungen genau den vereinbarten Bestimmungen entsprechen.

### Aus dem besetzten Gebiet.

**Saarbrücken, 16. Aug.** Die Lage im Saargebiet hat sich neuerdings wieder verschärft. Die Verhandlungen zwischen der Beamtenhaft und der Saar-Regierung haben keinen beachtenswerten Verlauf genommen; die französische Militärbehörde hat wieder den Belagerungszustand über das Saargebiet verhängt. Beamte, die bis Mittwoch früh nicht den Dienst wieder aufnehmen, sollen entlassen werden. Um die öffentlichen Betriebe der Stadt Saarbrücken wieder in Gang zu setzen, ist aus Frankreich ein Zug mit Gas-, Elektrizitäts- und Eisenbahnarbeitern eingetroffen. Es wird mit einem Generalstreik gerechnet.

In Mainz und Wiesbaden sind neue Truppenverhärtnungen der Franzosen eingetroffen.

**Straßburg, 17. Aug.** Hier haben am Sonntag viele Versammlungen gegen den Krieg mit Rußland stattgefunden. In allen Versammlungen wurde ausgesprochen, daß man es einem ehemaligen deutschen Soldaten nicht zumuten könne, den französischen Waffenrock zu tragen.

Gewalttätige Einberufung werde mit Gewalt erwidert; der Elssässer wolle frei sein.

### Zusammenstöße zwischen Deutschen und Tschechen.

**Ziegenhals (Schlesien), 17. Aug.** In Hermannstadt und Budmantel kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Deutschen und Tschechen wegen der von den Tschechen angeordneten Aushebung von Deutschen für das tschechische Heer. In Budmantel trat die Arbeiterschaft in den Aufruhr. Als tschechische Legionäre gegen Kundgeber vorgingen, fiel aus der Menge ein Schuß, worauf die Legionäre das Feuer eröffneten. Drei Personen wurden getötet und 15 schwer verletzt. Unter den Toten befindet sich ein tschechischer Gendarmereiwachtmeister.

### Der ukrainische Außenminister in Wien.

**Wien, 17. Aug.** Der Außenminister der ukrainischen Volksrepublik, Kikowsky, ist in Wien eingetroffen.

### Höly „Geisteskrank“.

**Prag, 17. Aug.** „Cesko Slovo“ meldet, der tschechische Kommunist Höly werde als „Geisteskrank“ in einer Heilanstalt bei Prag untergebracht.

### Lloyd George in Kampfstellung.

**London, 17. Aug.** Unterhaus. Bonar Law brachte den Antrag ein, das Unterhaus wolle sich bis zum 19. Oktober vertagen. Es werde früher zusammenberufen werden, wenn die Interessen des Landes dies erforderten.

Lloyd George kam auf die Erklärung der Arbeiterkonferenz am Freitag gegen den Krieg mit Rußland zu sprechen. Er führte aus, es sei ein gefährliches Unternehmen, wenn die Arbeiter verlangten, daß ein Sowjet auf die britische Verfassung aufgesetzt und ein Aktionsausschuß der Arbeiter in die Verfassung einbezogen werden müsse, der nur einen Teil der Volksgemeinschaft darstelle. Das sei eine der furchtbarsten Herausforderungen, die jemals an die Demokratie gerichtet worden seien. Dem Versuch der Arbeiterschaft, der Regierung und dem Parlament die Politik vorzuschreiben, müsse mit allen verfügbaren Mitteln Widerstand geleistet werden. Das Vorgehen der Arbeiter sei umso weniger zu rechtfertigen, als es sich gar nicht um eine Frage handle, bei der das Land in Kriegsgefahr komme. Der Zweck sei nur gewesen, im Land den Eindruck zu erwecken, daß es Krieg gegeben hätte, wenn die Arbeiter nicht gedroht hätten. Das Unterhaus nahm den Antrag auf Vertagung bis 19. Oktober an.

Das „Petit Journal“ bestätigt die Meldung, daß Lloyd George am Mittwoch nach Luzern reise.

### Anerkennung der Sowjetregierung.

**London, 17. Aug.** Der sozialistische „Daily Herald“ berichtet, die englische Regierung werde die Sowjetregierung anerkennen, nachdem die Moskauer Beauftragten die englischen Bedingungen anerkannt haben.

**Paris, 17. Aug.** Dem „Matin“ zufolge soll Alexander bereit sein, die Sowjetregierung unter folgenden Bedingungen anzuerkennen: 1. Polen bleibt frei und unverletzt; 2. die Sowjetregierung erkennt die russischen äußeren Staatsschulden an; 3. die Sowjets berufen eine ordnungsmäßige verfassunggebende Versammlung ein.

### Verbot der „Orgesch“ in Preußen.

**Berlin, 17. Aug.** Der preussische Minister des Inneren, Severing, hat am 15. August einen Erlaß an alle Oberpräsidenten gerichtet, worin er sie auffordert, in allen Provinzen die „Orgesch“ zu verbieten.

### Polnische Verdächtigungen.

**Berlin, 17. Aug.** Halbamtlich werden durch W.D. die heizerischen Verdächtigungen in einem Aufruf des polnischen Verteidigungsrats an alle Völker, daß die Russen von deutschen Generalen geführt werden, als unwahr zurückgewiesen.

### Erzbischof Mannix verschwunden.

**London, 17. Aug.** Wie die Blätter melden, ist der nach England gebrachte irrenfreundliche Erzbischof Mannix zusammen mit seinem Sekretär plötzlich verschwunden. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt.

### Kampf zwischen Engländern und Bolschewisten.

**London, 17. Aug.** Aus Teheran wird gemeldet, daß die englischen Truppen zwischen Mezil und Kaswin (nordwestlich von Teheran) mit den Roten Truppen Kämpfe genossen hätten. Bei Esimabad, wo sich die Roten Truppen in einer Höhe von 1900 Metern über dem Meeresspiegel verschanzt hatten, wurden sie nach sechsstündigem Kampfe aus ihren Stellungen vertrieben. Der Kampf dauerte noch an.

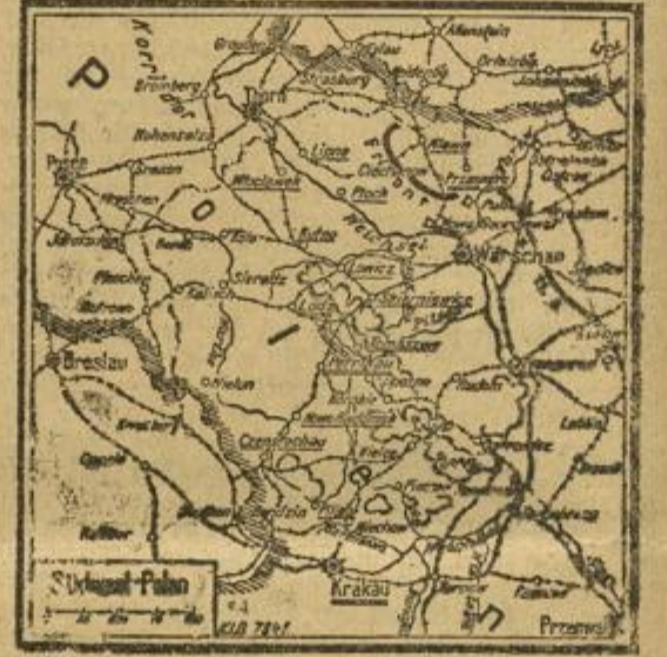
**Breslau, 17. Aug.** In ganz Oberschlesien herrscht Proteststimmung gegen die Versuche der Neutralitätsverletzung.

**Königsberg, 17. Aug.** Russische Kavallerie hat die Weichsel nördlich Bielowo erreicht. Ein polnischer Gegenstoß auf Ciechanow gewinnt an Boden, was die Verteidigung von Warschau im Norden entlastet. Westlich Warschau heftige Kämpfe. Der Versuch der Russen, nördlich Zwangorod über die Weichsel zu dringen, wurde abgewiesen. Südöstlich Warschau bei Wierzy machen die Polen einen Gegenangriff.

**Wien, 17. Aug.** Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Prag: Das 3. sibirische Legionärregiment (Tschechen, die während des Weltkrieges zu den Russen überzelaufen waren) marschierte gestern durch Brünn. Die ihm vorgetragene Fahne trug die Aufschrift: 3. kommunistisches tschechisches Regiment. Die Soldaten forderten, daß die Kapelle statt der Nationalhymne die Marieiläude spiele.

**Konstantinopel, 17. Aug.** Nördlich der Krim dauern die schweren Kämpfe an. General Wrangel hat den Don und die Bahnlinie Karkisli-Beleferinodar überschritten und Konstantinowkaja eingenommen. Die Kuban-Kosaken sind in Gefahr, abgeschnitten zu werden. Die Bolschewisten haben von der polnischen Front Verstärkungen herangezogen. Sie verfügen über zahlreiche Flugzeuge.

**London, 17. Aug.** Der Aktionsausschuß hat den 22. August zum „Frieden mit Rußland-Sonntag“ erklärt, an dem überall Kundgebungen veranstaltet werden sollen.



### Württemberg.

**Stuttgart, 17. Aug. (Berufung.)** Der Landtagsabgeordnete und Gemeinderat Dr. W. H. J. Ketter der Abteilung für soziale Volkswohlfahrt im Arbeitsministerium, ist, wie die „Blatt. Ztg.“ hört, kommissarisch ins Reichsarbeitsministerium nach Berlin berufen worden, um dort eine ähnliche Organisation für soziale Kriegspflege wie in Stuttgart ins Leben zu rufen. Die Stelle eines Oberregierungsrats bei dem Städtischen Landesamt ist dem Regierungsrat titl. Oberfinanzrat Dr. Trüdinger bei dieser Behörde übertragen worden.

**Künzelsau, 17. Aug.** (Merkwürdige Ber-)

## Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Ebenk ein.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Einem Impuls folgend schlang Magelone den Arm um Lore's Taille und sagte, den Blick tief in die schönen traurigen Augen des jungen Mädchens senkend, wie sie es vorher bei dem Wilde des Gatten getan: „Seien Sie ganz aufrichtig, mein Kind! Vielleicht war ihr Dienst in letzter Zeit zu anstrengend? Vielleicht möchten Sie gerne einmal längeren Urlaub haben? In diesem Falle würde ich Ihnen einen solchen selbstverständlich gern gewähren.“

„Hohel! wollen mich . . . los sein?“ stammelte Lore erschrocken.

„Aber, liebe Lore! Was fällt Ihnen ein? Sie wissen wohl, daß ich niemand so gerne um mich habe wie Sie! Aber ich bin nicht so egoistisch, nicht zu begreifen, daß man auch wieder einmal gerne ganz frei, ohne Zwang, nur sich selbst lebt. Im eigenen Heim!“

„Mein Heim ist hier, bei Ew. Hoheit, und der Dienst war mir nie ein Zwang! Er ist vielmehr das Glück meines Lebens. Hoheit müssen das ja auch fühlen!“

„Sie dienen mir also wirklich gern?“

„Von ganzer Seele, Hoheit! Ich wollte, es wäre mir vergönnt, Ew. Hoheit je meine ganze Ergebenheit beweisen zu dürfen!“

Die Blicks beider Frauen ruhten ineinander. In Lore's Augen brannte ein heißer, leidenschaftlicher Strahl. „O, glaube mir doch!“ stand darin. „Betreibe doch, daß kein Mensch auf Erden dir treuer sein, dich aufrichtiger lieben kann als ich!“

Und Magelone glaubte. Tief aufatmend wendete sie sich ab. Nein, diese Augen logen nicht — hatten nie gelogen!

„Wir wollen heute nicht mehr ausgehen, sondern still zu Hause bleiben, an unseren Wollschafen für die Soldaten stricken und dabei plaudern.“ sagte sie nach einer Pause. „Die Neufelben kann sich bis morgen Urlaub nehmen. Sagen Sie ihr das, Lore.“

„Soll sie sich nicht auch an den Arbeiten beteiligen?“

„Nein.“ sagte Magelone, während ein harter Zug sich um ihren Mund legte. „Ich bleibe lieber mit Ihnen allein!“

### XVII.

Die beiden Gräfinnen Zandern machten Abschiedsbesuche. Sie hatten ein Telegramm von daheim erhalten, wie sie erzählten, das sie zwang, sofort abzureisen. Ihr Vater sei alt und kranklich, und da er in Biststein ganz allein auf die Dienerschaft angewiesen sei, vermisse er sie schwer. Egentlich hätten sie längst zu ihm zurückkehren sollen. . . .

Man gab sich den Anschein, es zu glauben, obwohl da und dort ein Gerücht aufplätzte, dem Entschluß zu reifen sei ein Zerwürfnis mit Prinzessin Magelone vorausgegangen.

Der Herzog war am bestürztenen, als er davon hörte. Er hatte die beiden jungen Damen liebgewonnen, die ihm im Bereich mit Magelone manche sorgenvolle Stunde dieser sonst so trüben, ernstn Zeit verfrachten.

Seine drei Sonnenstrahlen! hatte er sie stets genannt. Nun wollten sie auf einmal fort!

Er suchte Elo und Tini über die wahren Gründe auszuforschen, konnte aber nichts erfahren. Auch die Neufelben, durch den Kammerherrn v. Vrudner befragt, wußte nichts Bestimmtes.

„Etwas hat es gegeben, das ist sicher, aber ich habe ja nicht den Vorzug, das Vertrauen der Frau Prinzessin zu genießen.“ schloß sie spiz. „Man würde besser tun, sich an die Gräfin Lampetias zu wenden, mit der, wenn mich nicht alles trügt, die ganze Sache auch sonst zusammenhängt.“

Diese Andeutung beunruhigte den Herzog erst recht. Sobald er Zeit fand, suchte er Magelone auf.

„Was ist das mit Deinen Nefinen, liebe Magelone? Läßt Du sie denn wirklich fortgehen?“

Magelone zuckte ershönd die Schultern.

„Barum sollte ich sie halten, da ihr Vater sie wieder bei sich haben will und ich diesen Wunsch als berechtigt anerkennen muß?“

Dabei blieb sie, allen Fragen zum Trotz.

Der Herzog fand seine Schwiegertochter übrigens sehr verändert. Sie sah blaß aus, ihre Augen hatten den strahlenden Glanz verloren, etwas unruhig Nervöses war in ihrem Wesen.

„Ging es doch mit der Abreise der Nefinen zusammen oder was war ihr sonst?“

„Du schust dich wohl schon recht sehr nach Egon?“ meinte er endlich.

„Ja, Papa. Tausend Briefe können nicht ausdrücken, was ein einziger Blick von Auge zu Auge sagt!“ Sie starrete trübe zu Boden.

„Nun, nun, lasse den Kopf nur nicht hängen, Kleine! Wir wollen sehen, ob, wenn da unten die Hauptarbeit getan ist, sich nicht ein Urlaub für ihn erwirken läßt. Bis dahin aber sieh auf Dich selbst, Magelone! Du scheinst mir in der letzten Zeit etwas angegriffen — ich glaube, Du müdest Dir zu viel zu!“

Magelone schwieg. Konnte sie ihrem Schwiegervater sagen, was sie in Wirklichkeit quälte? Daß es das Gift war, das Tini in ihre Seele geträufelt, das immer vertrieben, doch immer wieder kam, leise wie ein Dieb, unheimlich wie ein Gespenst? Daß sie litt unter jedem Blick, jedem Wort, jeder Bewegung, die sie früher gar nicht beachtete, die ihr aber jetzt wie Anspielungen vorfam . . .



jaden. Es wird erklärt, daß die russischen Bergbauern englische Bohrgeräte in bedeutender Höhe bereits in Händen hätten. Befragter Bericht. Die Agentur Stefani meldet aus Chio, daß die Ausbreitung des Vesuv fortbauere. Seit einigen Tagen entstanden dem Krater des Vulkanes weit sichtbare Rauchwolken und glühende Lava aus den Oberschichten des Berges. Die Reichweite der Atmosphäre. Dem norwegischen Physiker Prof. Störmer soll es neuerdings gelungen sein, festzustellen, wie weit die Atmosphäre reicht. Er fotografierte, wie in der „Anschau“ berichtet wird, zugleich mit verschiedenen anderen Beobachtern an getrennten Orten ein und dasselbe Nordlicht und verglich dann die Platten miteinander. Daraus ließ sich berechnen, daß die höchsten Ausstrahlungen des Polarlichts und damit die äußersten Spuren der Erdatmosphäre eine Höhe erreichen, die die des Mont Blanc um das Hundertfache übersteigt. Die Reichweite der Atmosphäre beträgt also etwa 500 Kilometer. Die Dichtigkeit der Atmosphäre ist natürlich in so außerordentlicher Höhe unendlich gering, und davon hängt die Temperatur ab. Man nimmt an, daß die Temperatur des freien Weltraumes dem absoluten Nullpunkt entspricht, der - 273 Grad Celsius betragen muß, aber praktisch mit unseren physikalischen Hilfsmitteln nicht erreicht ist. Das Geheimnis der Sphinx. Mächtig in den Wästenland hineingelagert ist heute noch wie vor Tausenden von Jahren in der Nähe der Pyramiden von Gizeh am Abhang der libyschen Wüste die Kolossalstatue der großen Sphinx zu sehen. Sie stellt, wie bekannt, einen Löwen dar mit dem Kopf eines Menschen, der die Bügel wahrscheinlich des Pharaonen Chepren trägt, des Erbauers der zweitgrößten der Pyramiden. Obgleich das Antlitz der Sphinx im Laufe der Jahrtausende stark gelitten hat, so daß der Bart gänzlich, die Nase zum Teil fehlen, wie von allen Besuchern die wundersame Wirkung des majestätischen Blicks dieses Kolosses geschildert. Ueber das von Geheimnissen umwitterte Bauwerk, über das mancherlei Deutungen vorgelegt, haben weitere Untersuchungen ein neues Licht verbreitet. Wie wir englischen Zeitungen entnehmen, hat ein amerikanischer Gelehrter an der Kolossalstatue oben auf dem Kopf ein völlig von Sand verschüttetes Loch entdeckt. Seine Vermutung, daß von hier aus ein Gang ins Innere führe, fand sich bestätigt. In mühseliger Arbeit gelang es dem Forscher, in die Höhlungen des Steinbildes einzudringen, und er machte dabei überraschende Entdeckungen. Im Innern der zwanzig Meter hohen Figur, die bekanntlich an dem natürlichen Felten herausgehauen ist, befindet sich ein

Tempel mit einer Statue des Königs Rama. Dieser Tempel ist durch einen langen Gang mit einem in einem der Vorderfüße befindlichen Gemach verbunden, das achtzehn Meter lang und vier Meter breit ist. Auch eine Menge kostbarer heiliger Gesetze wurde gefunden.

### Sport.

#### Radsfahren.

Das goldene Rad von Düsseldorf errang Walter Klein vor Schwaben.  
Am 29. August findet eine Fernfahrt über 100 Km. „Rund um Stuttgart“ statt.

### Aus der Heimat.

#### Wildbad, den 18. August 1920.

**Vom Lindentabarett.** Die Direktion des L.-K. ist dauernd darauf bedacht, den Besuchern mit exquisitem Programm zu dienen. Seit Montag, 16. August versteht Edi Deutsch mit viel Humor die Stelle des Ansagers. Auch als Liedersänger ist uns Deutsch vor früher her rühmlichst bekannt, desgleichen Mary Mereny als Stimmungs-soubrette, welche beide im „Mereny-Duo“ Gesang- und Tanz-Duette vorführen, die auf das Publikum große Anziehungskraft ausüben dürften. In Ria Stahl besitzt das Kabarett eine ausgezeichnete Opern- und Operetten-sängerin. Die Töne reihen sich bei ihren Vorträgen wie Perlen aneinander, klar und rein, die Zuhörer bezaubernd. Der Grottesk-Komiker Adi Rivert der auf weitere 14 Tage verpflichtet wurde, bildet auch im neuen Programm die Hauptperson. Seine komischen Vorträge und Intermezzen sind einfach zum Tollaufen. Sein Humor und seine tollen Sprünge veranlassen zu stürmischem Hervorruf und verdientem Applaus. Das Kunsttänzerpaar Dorian und Paquitta in seinen originellen Exzentrik- und Raffetänzen ist hervorragend. Insbesondere sind es die Raffetänze, die dem Publikum noch neu sind und daher ausnehmend gut gefallen. Auch die Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeister Großmann trägt noch wesentlich zur Unterhaltung bei und spielt nach Programmabschluss zu einem Tänze auf, an dem die Kabarett-Besucher, Künstler und Künstlerinnen rege teilnehmen.

**Früsterverlängerung für die Steuererklärung zum Reichsnopfer.** Wie wir von der Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wildbad soeben hören, hat das Reichsfinanzministerium mit Erlaß vom 11. August die Frist zur Abgabe der Steuererklärung zum Reichsnopfer bis zum 30. September 1920 verlängert. Maßgebend hierfür waren Schwierigkeiten in der rechtzeitigen Berforderung der Finanzämter mit den erforderlichen Formularen, ferner Schwierigkeiten, die sich zum Teil aus der noch nicht abgeschlossenen Neuorganisation der Finanzämter ergeben, weiterhin die Rücksicht darauf, daß die in Aussicht gestellten Grundlinien über die Bewertung des Vermögens erst in den nächsten Tagen den Finanzämtern zugehen können und endlich die Rücksicht auf die Landwirtschaft in einigen Teilen des Reiches, die infolge der ungünstigen Witterung zu einer Zusammendrängung der Ernte-Arbeiten gezwungen und voll in Anspruch genommen ist.

**Neuenbürg, 17. Aug.** Der von der Ortsgruppe des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Kriegsteilnehmer zu Gunsten der hiesigen Kriegshinterbliebenen und der noch in Gefangenschaft schmachtenden württembergischen Kriegsgefangenen veranstaltete Blumentag ergab als Brutto-Einnahme die Summe von 1552 Mark, wovon noch verschiedene Auslagen abgehen.

**Ev. Gottesdienst.** Donnerstag, 19. August, 4 Uhr nachm. Bibelstunde im Katharinenstift: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

## Danksagung.

Allen Bekannten und Freunden für die vielfachen Beweise der Teilnahme, ebenfalls dem Verein ehemaliger Soldaten und Kriegsteilnehmer, sowie der Freiwill. Feuerwehr, sagen wir hiermit herzlichen Dank.

**Mathilde Treiber,**  
nebst Kinder und Schwiegertochter.

Wildbad, den 17. August 1920.

# Billiger

als bei  
den freien Gewerkschaften  
in Pforzheim  
kaufen Sie

- Ia. Schirting für Leib- und Bettwäsche pro Meter Mk. 17.25, **14.50**
- Ia. Croisé, weisser Halbflanell pro Meter Mk. 21.50, 18.50, **16.80**
- Ia. farb. Halbflanell pro Meter 23.50, 22.—, **15.—**
- Damen- und Herren-Beinkleider 44.—, 18.—, **8.—**
- Damen-Hemden 58.—, **38.—**
- Trikot-Hemden 58.—, **35.—**

**Bettbarchent, Bettzeuge und Schürzenstoffe**  
zu den billigsten Tagespreisen!

## Phil. Bosch Nachf., Wildbad

Hauptstrasse 121.

**Hausmädchen**  
Mk. 120.— monatlich und freie Stat. gute Verpflegung auf sofort gesucht nach Darmstadt, Residenz-Automat.  
Zu melden bis Freitag von 12-3 Uhr, Hotel Pfeiffer bei Wilhelm Desch.

**Büffetfräulein**  
Mk. 150.— monatlich und freie Stat. gute Verpflegung auf sofort gesucht nach Darmstadt.  
Zu melden bis Freitag von 12-3 Uhr Hotel Pfeiffer bei Wilhelm Desch.

**Stadt. Arbeitsamt**  
Für sofort oder später werden gesucht:  
weiblich:  
1 Köchin n. Schramberg,  
1 Köchin n. Mannheim,

**Wirkl. etwas Gutes**

ist unser überseeischer Rippentabal für kurze und lange Pfeifen. Pro 100 Gr. Paket Mk. 3.50  
5 Pakete Mk. 17.— bei  
**Ehr. Schmid & S.**  
Tabakwarengroßhandl.  
Wildbad,  
König-Rarlst. 68.

## Herren

**Stärke-Wäsche**  
liefert in 8-10 Tagen  
**Großwäscherei Schorpp.**

Annahmestelle:  
**Witwe Volz**  
Wildbad  
Wilhelmstr. 91.

Landwirt,  
Portier,  
Schneidergeselle,  
Buchhalter,  
weiblich:  
Verkäuferin.

## Lumpen

aller Art, sowie Kupfer, Messing, Zinn, Blei usw. kaufe ich am Donnerstag, den 19. August im Gasthaus zur „Eisenbahn“. Zahle außerordentlich hohe Preise.

### Ernst Schöffler, Händler

aus Stuttgart.

---

Schuhhaus Wilh. Treiber, Wildbad.

Wenn Du elegantes Schuhwerk haben willst —  
So denk nur an die überall

bekannte Marke

# MERCEDES

**Letzte amtliche Kurse**  
(ohne Gewähr) mitgeteilt von der  
**Direction der Disconto-Gesellschaft**  
Zweigstelle Wildbad

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
5% Deutsch. Reichsanleihe	79.50	4% Bayer. Hypotheken-u. Wechselbank	102.90
4% dergl.	68.—	4% Frankl. Hypothekenbank	100.60
5% L. Deutsche Schatzanzw.	100.—	3 1/2% dergl.	87.50
4 1/2% dergl. p. l. 4. 1924	91.70	4% Erkt. Hypoth.-Creditv.	98.50
Deutsche Sparpr.-Anl. 1919	88.70	3 1/2% dergl.	86.50
4% Preuss. Konsols	65.75	Industrie-Obligationen.	
3 1/2% dergl.	57.—	4 1/2% Bad. Anilin-u. Sodafab.	104.75
3% dergl.	58.10	5% Chem. Fabr. Griesheim	108.25
4% Bad. Staats-Anleihe	80.—	4 1/2% Allg. Elektr.-Ges.	102.50
3 1/2% dergl.	—	5% D. Uebersee-El.-Ges.	—
4% Württ. Staats-Anleihe	87.90	4 1/2% Maschinenf. Essling	102.—
3 1/2% dergl. v. 1875	—	4 1/2% M. Hohner A.-G.-Obl.	104.—
3 1/2% dergl. v. 1879/80	—	Aktien.	
3 1/2% dergl. v. 1885/90	—	Darmstädter Bank	142.—
3 1/2% dergl. v. 1903 u. ff.	—	Deutsche Bank	264.50
3% dergl.	68.80	Disc.-Kommandit Anteile	199.25
Städte-Obligat.		Dresdner Bank	161.50
3 1/2% Baden-Baden	—	Bochumer Bergb.-Gussst.	455.25
4% dergl.	—	Deutsch-Luxemb.-Bergw.	298.—
4% Darmstadt	—	Gelsenkirchener Bergwerk	315.—
3 1/2% dergl.	—	Gelsenkirchener Gussstahl	626.—
4% Esslingen	—	Harpener Bergbau	360.—
4% Frankfurt a. M.	99.75	Mannesmann	413.—
3 1/2% dergl.	—	Phoenix Bergbau	444.—
4% Freiberg i. Br.	—	Allg. Elektr.-Ges.	295.—
3 1/2% dergl.	—	Bad. Anilin- u. Sodafabr.	458.—
4% Karlsruhe i. Bad.	—	Chem. Fabrik Griesheim	300.50
3 1/2% dergl.	—	Daimler Werke	212.—
4% München	—	Maschinenfabrik Esslingen	220.—
4% Pforzheim	—	Gebr. Junghans	250.—
3 1/2% dergl.	—	Magirus	215.—
4% Stuttgart	108.—	Siemens u. Halske	247.—
3 1/2% dergl.	—	Hamburg-Amerika-Pak.	187.25
4% Ulm a. D.	—	Nordh. Lloyd	177.—
3 1/2% dergl.	—	Devisen.	
Pfandbriefe.		Amerika	45.—
4% Württ. Hypothekenbank	101.75	England	170.—
3 1/2% dergl. - verlosbar - 95.—	—	Frankreich	341.—
3 1/2% dergl. per 1912/15	88.—	Holland	1552.—
3% Württ. Kreditverein - 102.75	—	Schweiz	781.—
3 1/2% dergl. - ganzjährig - 98.50	—		
3 1/2% dergl. - halbjährig - 91.25	—		

**Landes-Kur-Theater**  
Wildbad  
Direktion Steng & Krauß.

Mittwoch, den 18. August,  
**Eine Ballnacht.**  
Operetta in 3 Akten  
von O. Strauß.

**Heute Anfang 8 Uhr**  
**Linden-Kabarett**  
Dir. W. Kull.  
Art. Leitung Adl Rivert.  
**16. bis 31. August**  
**Dorian**  
und **Paquitta**  
Meister-Kunsttänzerin ihren orig. intern. Excentric- und Rasselänzen.  
**Ria Stahl**  
Opern- und Operettensängerin.  
**Adi Rivert**  
Grottesk-Komik. (prolong.)  
**Mereny-Duo**  
Gesang- und Tanz-Duett.  
Preise der Plätze: 6 und 4 Mk.  
Telebestellung Telefon 52.

**Verloren**  
Stuns-Pelz vom Kurhaus bis Hotel Concordia (durch die Anlagen).  
Abzugeben geg. Belohnung im Hotel Concordia.

Wildbad.  
**Beleuchtungs-körper, Glühlampen, Taschenlampen mit Akkumulator Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate, Glühplatten, Heiz-Kissen**  
und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum größten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697  
**Carl Hartmann**  
elekt. Installation u. mech. Werkstätte